

Ein Blickfang am Gleisfeld : Wohn- und Atelierhaus am Gleisfeld in Zürich

Autor(en): **Wirth, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **12 (1999)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.05.2024**

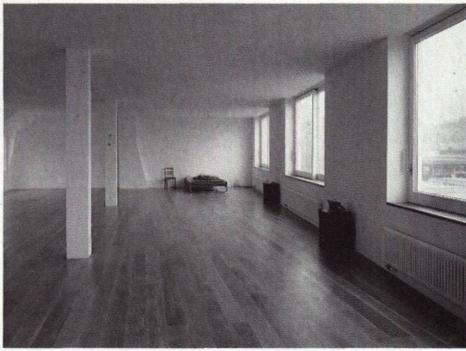
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

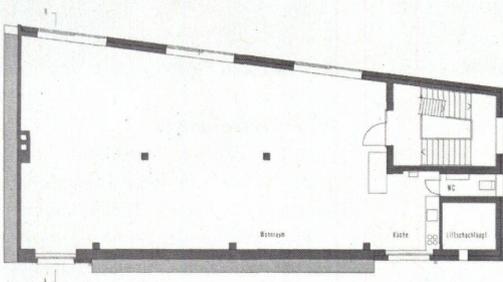
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Wohnraum im vierten Obergeschoss, von der Küche aus gesehen

Der Architekt Rolf Schaffner hat ein altes Lagerhaus zum Wohn- und Atelierhaus umgebaut. Er schuf einen Blickfang am Zürcher Gleisfeld.

Der Grundriss ist trapezförmig, Erschliessung, Küche und Nasszelle liegen im schmalen Teil des Trapezes, von hier aus wirken die Räume grösser als sie sind



Die Nahtstelle zwischen alt und neu. Die abgehängte neue Stahltreppe führt an das alte Holzpodest heran, berührt es aber nicht



Bilder: Heinrich Helfenstein

Ein Blickfang am Gleisfeld

Wer mit dem Zug von Zürich-Oerlikon nach Zürich-Hardbrücke fährt, dem bleibt das Haus im Blick hängen: Ein massiver, zweifarbigiger Kubus, oben dunkelgrau, unten weiss und mit sechs grossen, rechteckigen Fenstern im oberen Band.

Künstlerateliers

Das Gebäude wurde 1908 als Teil einer Blockrandbebauung am Rand des Güterbahnhofs gebaut. Es geriet dabei zum überflüssigen Anhängsel, denn die anderen Häuser schöpften die damals erlaubte Wohnfläche des Blockrandes bereits aus. Das als Wohnhaus geplante Gebäude musste deshalb zum dreigeschossigen Lagerhaus umfunktioniert werden. Vor etwa zehn Jahren begannen Künstler sich dort einzurichten. Einer unter ihnen, der Filmmacher Thomas Imbach, erwarb das Gebäude 1995. Er vermietet es seither als Atelierräume für Kunstschafter. Die sieben Fenster pro Geschoss an der alten Fassade schaffen das bei Künstlern beliebte kühle Nordlicht ohne Schlagschatten. Das undichte Dach

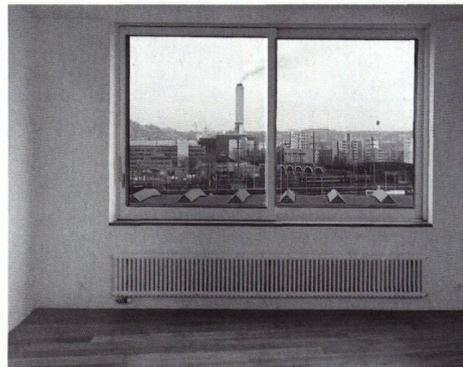
zwang Imbach schliesslich zur Renovation. Anstatt nur das Dach abdichten zu lassen, beauftragte er Rolf Schaffner, das Haus um zwei Etagen aufzustocken. Im Gegensatz zu 1908 verlangt die heutige Bauordnung 20 Prozent Wohnfläche, weshalb Rolf Schaffner die beiden neuen Geschosse als Wohnungen erstellte.

Ästhetische Synthese

Im äusseren Erscheinungsbild hat Schaffner zwei gegensätzliche ästhetische Ziele vereint: Eine auffällige Fassade einerseits, die aus der Bebauung der Umgebung heraussticht und eine regelmässige Fassade andererseits, die die Erscheinung der angrenzenden Häuserzeile nicht zerstört. Die Synthese erreichte Schaffner im massiven, dunkelgrauen Aufbau. Die Eternitstülpenschalung soll an die abgebrochene Dachfläche erinnern und setzt die zwei neuen Obergeschosse deutlich von den alten drei Geschossen ab. Der Architekt erklärt: «Das Haus soll in der Häuserreihe entlang des Gleisfeldes einen Fixpunkt setzen.»

Exklusive Aussicht

Auch innen ist der Unterschied zwischen alt und neu klar ersichtlich. Die Räume des alten Teils hat Schaffner belassen, genauso die Treppe. An der Nahtstelle zum neuen Teil im dritten Obergeschoss besteht der Boden noch aus den alten groben Tannenriemen. Die neue Treppe ins vierte Geschoss ist aus Stahl und mit Eichenparkett belegt, das sich in den Wohnräumen fortsetzt. Schaffner reduzierte den Innenausbau auf Küchenzeile und Sanitärinstallationen. Das genügt, denn die Räume leben von ihrer Weite und der exklusiven Aussicht. Und diese könnte kaum urbaner sein: Im Vordergrund das Gleisgewirr des Güterbahnhofs, darüber die Hardbrücke, anschliessend die zahlreichen Geschäfts- und Industriebauten, im Hintergrund schliesslich Käfer- und Höggerberg mit ihren Wohnsiedlungen. Wer die Augen zukneift, kann die Pendler in den Zügen erkennen. **Jürg Wirth**

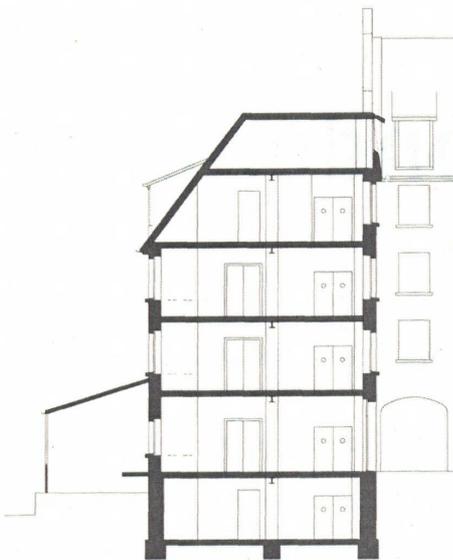


Die Aussicht auf das Gleisfeld und das Industriequartier

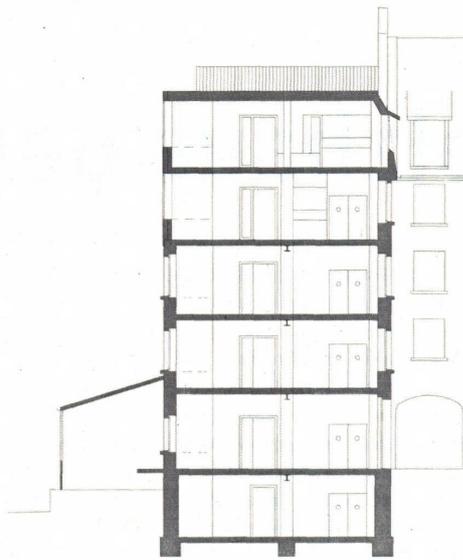


Bild: Walter Mair

Das Gebäude vom Gleisfeld aus gesehen. Im Vordergrund der Güterbahnhof, dahinter die Blockrandbebauung aus der Jahrhundertwende



Schnitt vor dem Umbau: drei Geschosse plus Dachgeschoss und Estrich



Schnitt nach dem Umbau: ein fünfgeschossiges Gebäude mit Dachgarten

Umbau Lagerhaus Hohlstrasse, 1998

Hohlstrasse 208, 8004 Zürich
 Bauherrschaft: Thomas Imbach, Zürich
 Architekt: Rolf Schaffner, Zürich
 Direktauftrag 1998
 Anlagekosten (BKP 1-9): Fr. 692 000.-
 Kosten Fr./m³ (BKP 2): 443.-